

Von den Leiden der Sozialberufe

ORGANISATION: Landesverband der Sozialberufe pocht auf Fachausbildung

BOZEN. „Der Sozialbereich ist seit einigen Jahren als Wirtschaftsfaktor und interessanter Markt geradezu entdeckt worden, das hat mit dem wachsenden gesellschaftlichen Bedarf an sozialen Dienstleistungen und der Liberalisierung dieses Marktes zu tun“, schreiben Kathrin Huebser und Marta von Wohlgemuth vom Landesverband der Sozialberufe in einer Aussendung.

„Wenn wir diesen Markt mit einem Fussballplatz bzw. Fussballspiel vergleichen, kommen folgende Sozial- und Pflegeberufe als Spieler bzw. Akteurinnen zum Einsatz: akademische Sozialberufe, Sozial- und Pflegeberufe mit Fachausbildungen, Mitarbeiterinnen von privaten Firmen, Organisationen und Sozialgenossenschaften mit unterschiedlichsten Qualifikationen, ausländische Pflegekräfte, Bäuerinnen und Ehrenamt u.a.“, so ihr Fazit.

Die Trainerfunktionen des Spiels übernehmen: politische Entscheidungsträgerinnen, soziale und sanitäre Einrichtungen und Träger, öffentliche Körper-

schaften mit unterschiedlichen Rechtsformen, kirchliche Organisationen, private Firmen, Sozialgenossenschaften, soziale Landwirtschaft, Organisationen und Verbände.

„Dass Betreuungs- und Pflegeberufe mit Fachausbildungen eine Aufwertung erfahren müssen, ist unbestritten. Wir müssen aber darauf achten, dass die Wege dazu miteinander gegangen werden und nicht neben- oder gar gegeneinander.“

Kathrin Huebser
und Marta von Wohlgemuth,
Landesverband der Sozialberufe

Wer aber pfeift das Spiel zugunsten der anspruchsberechtigten Menschen und des Betreuungspersonals mit Fachausbildungen, fragen sich die beiden Frauen. „Wir als Landesverband der Sozialberufe

haben und übernehmen die Verantwortung, immer wieder auf diese Entwicklungen hinzuweisen und für die Sozialberufe mit Fachausbildung einzustehen“, heißt es in der Aussendung.

Denn die Ausgangssituation für soziale Dienstleistungen seien immer die Bedürfnisse der Anspruchsberechtigten und der betroffenen Menschen und dafür brauche es Betreuungs- und Pflegepersonals.

Erst jüngst war die Forderung laut geworden (siehe „Dolomiten“ vom 18. Dezember 2017), dass das Berufsbild des Pflegehelfers aufgewertet werden müsse. „Dass Betreuungs- und Pflegeberufe mit Fachausbildungen eine Aufwertung erfahren müssen, ist unbestritten“, heißt es in der Aussendung. „Auf was wir achten müssen, ist, dass die Wege dazu miteinander gegangen werden und nicht neben- oder gar gegeneinander.“

Neben dem geforderten Berufsverzeichnis für Pflegehelferinnen im Sanitätsbereich brauche es einen Kodex für die Sozialberufe mit Fachausbildungen als einheitliches Regelwerk.

„Die Diskussion nach Lohngerechtigkeit für das Betreuungs- und Pflegepersonal mit Fachausbildungen ist längst überfällig, und wir dürfen dieses Ungleichgewicht nicht mehr länger hinnehmen, vielmehr müssen wir Erkenntnisse dafür nutzen, um Ungleichbehandlungen zu ändern“, so die Vertreterinnen des Landesverbandes. „Wir erwarten uns dass, die genannten Themen aufgegriffen und einer zufriedenstellenden Lösung zugeführt und nicht nur an Anlasstagen wohlwollende Reden gehalten werden.“

© Alle Rechte vorbehalten



Sozialberufe: Oft viel zu wenig geschätzt.



Mehr Bilder auf
www.dolomiten.it